

Erfolgen des bisherigen Kriegsverlaufs. In diesem Zusammenhang sei auch auf den Einsatz der zahlreichen selbstlosen Helfer im Luftschutz hingewiesen, unter denen die Frauen gleichfalls stark vertreten sind.

Der harte und lange Winter 1939/40 brachte eine Reihe zusätzlicher Aufgaben, besonders auf den Gebieten des öffentlichen Verkehrs, mit sich. Hatte schon die Einschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs nach Kriegsausbruch eine erhebliche Abwanderung der Kraftfahrer zu den Leipziger Verkehrsbetrieben bewirkt, so wurde die Belastung der öffentlichen Verkehrsmittel noch wesentlich erhöht, als große Kälte und starker Schneefall auch den Radfahrverkehr für längere Zeit lahmlegten. Mit vorgerückter Jahreszeit ergab sich durch die bei Kriegsausbruch nach Aufruf des Luftschutzes angeordneten Verdunklungsmaßnahmen eine weitere Zunahme der Verkehrsschwierigkeiten, die sich naturgemäß gleichfalls besonders in den Wintermonaten geltend machte. Die Leipziger Verkehrsbetriebe sahen sich daher veranlaßt, außer dem schon erwähnten Einsatz von Frauen als Schaffnerinnen, zur Aushilfe während bestimmter Verkehrsstunden auch berufsfremde Personen als Schaffner, sogenannte Stundenschaffner, einzustellen. Diese Einrichtung bestand gleichfalls vorwiegend in den Wintermonaten; an ihr waren u. a. die Studierenden der Leipziger Hochschulen zahlreich beteiligt. Im Eisenbahnverkehr sind die zusätzlichen Transportaufgaben der Wintermonate hauptsächlich beim Güterverkehr und hier wieder bei der Kohlenzufuhr in Erscheinung getreten. Auf den Leipziger Gewässern brachte der Frost Eisstärken bis zu 80 cm. Nach Beginn des Tauwetters im Februar setzten Eisgang und Eisstauungen ein, die mit Hilfe der Technischen Nothilfe durch umfangreiche Eissprengungen beseitigt werden mußten. Sie haben in Verbindung mit lang anhaltendem Hochwasser an den Flußläufen und Wasserbauten verschiedene Schäden hinterlassen.

Trotz der durch den Krieg herbeigeführten Beschränkungen der

Bauvorhaben auf Kriegs- und lebenswichtige Aufgaben konnten im vergangenen Jahre verschiedene Bauarbeiten in Angriff genommen, gefördert oder beendet werden. Mit dem Bau einer ausschließlich dem Kraftfahrzeugverkehr dienenden Zubringerstraße zwischen Rohrteich- und Torgauer Straße wurde begonnen. Die Bauarbeiten zur Einlegung einer 4,35 km langen Druckrohrleitung aus Eisenbeton, die an Stelle der alten zerstörten Holzleitung der Förderung der in der Kläranlage anfallenden Abwässer nach dem Delitzscher Rieselfeld dienen soll, wurden abgeschlossen. Zur Beseitigung der Abwässer von Industrieunternehmen wurden zahlreiche Leitungsbauten durchgeführt. Die Bauarbeiten am Kanalhafen wurden fortgesetzt. An Hochbauten wurden der Schulneubau in Portitz, das Hermann-Göring-Großheim für die HJ. und das Bühnenhaus und Magazingebäude des Alten Theaters fertiggestellt. Die festliche Weihe der neuen Schule in Portitz erfolgte am 28. März im Rahmen einer Feier, bei der Oberbürgermeister Freyberg, Stadtbaurat Liebig als Dezernent des Hochbauamtes, Stadtrat Bennewitz als Dezernent des Schulamtes, Oberregierungsrat Sturm als Vertreter des Sächsischen Volksbildungsministeriums und der stellvertretende Schulleiter das Wort nahmen. Das Hermann-Göring-Großheim der HJ. wurde am 30. Januar durch Stadtrat Teutsch im Auftrage des Oberbürgermeisters im Rahmen einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben. Dabei wies Kreisleiter Wettengel mit eindringlichen Worten auf die Verpflichtung hin, die die Abergabe dieses schönen Heimes mitten im Krieg für die HJ. bedeute. Neben der Fertigstellung dieser Bauten wurden verschiedene Bauvorhaben fortgeführt, darunter der Erweiterungsbau des Johannishospitals in der Stötteritzer Straße und die Bauarbeiten an der Schweinegroßmälzerei in Dölzig. Im Wohnungsbau wurden u. a. die Kleinsiedlung Leipzig-Rnauthain und je ein Bauabschnitt der Volkswohnungen in Leipzig-Dölzig und Leipzig-Mockau fertiggestellt. Vom 1. Oktober 1939 bis 30. September 1940 entstanden



Wehrmachtsausstellung „Der Sieg im Westen“ auf dem Augustusplatz zur Herbstmesse 1940

Aufnahme Max Ehrlich